

FORUM

Nr. 4 | 2020

Zeitschrift des Paritätischen
Wohlfahrtsverbandes NRW



Prävention und Intervention

Kinder und Jugendliche schützen



3 Editorial

4 Corona-Pandemie

Die Risse sind unübersehbar

Oft geht es um die nackte Existenz

Oberstes Gebot: Flexibilität

9 Menschen mit Behinderung

„Nichts über uns ohne uns.“

10 Aktuelles

12 Kinderschutz

„Wir müssen Kooperationen verbessern.“

Vier Bausteine gegen sexuelle Gewalt

Den Tabubuch erkennen

Sichere Orte für Kinder gestalten

18 Kurz notiert

20 Wohnen

Housing-First-Fonds zieht Bilanz

22 Lauter Leute | Jubiläen

23 Neu im Paritätischen | Impressum



Elke Schmidt-Sawatzki

Liebe Leser*innen!

Lüdge, Bergisch Gladbach oder Münster: Immer neue Fälle sexuellen Missbrauchs an Kindern und Jugendlichen kamen in den vergangenen Jahren ans Tageslicht. Die Aufklärung der Fälle, Bestrafung der Täter und nicht zuletzt Schutz und Unterstützung der Opfer sind das eine. Doch was haben wir, was haben die zuständigen Behörden, was hat die Landespolitik aus diesen Fällen gelernt?

In einem gemeinsamen Antrag von CDU, FDP, SPD und Grünen vom vergangenen Jahr heißt es: Der Landtag Nordrhein-Westfalen ist überzeugt, dass alles getan werden muss, um dem Thema Kinderschutz einen herausragend hohen Stellenwert zu geben – gesellschaftlich, politisch und parlamentarisch. Diesen Worten müssen nun Taten folgen – und einiges ist seitdem auch schon passiert. Eine Kinderschutzkommission im Landtag wurde eingerichtet, Förderprogramme für verbesserte Prävention und Nachsorge auf den Weg gebracht und im Oktober 2020 hat die Landesfachstelle Prävention sexualisierte Gewalt ihre Arbeit aufgenommen. Es ist einiges in Bewegung – und wir haben noch viel zu tun, wie das Interview mit unseren Facharbeitersprecherinnen in diesem Heft zeigt.

Zugleich ist die Corona-Pandemie weiterhin das alles beherrschende Thema. Infektionsschutz ist das eine. Doch welche gesellschaftlichen Folgen hat die Pandemie, was bedeutet sie für jeden Einzelnen von uns – und was bedeutet sie für die soziale Arbeit? Mit diesen und vielen weiteren Fragen beschäftigt sich seit dem Frühjahr eine fachübergreifende Arbeitsgruppe im Paritätischen NRW. Und auch uns als Landesvorstand liegt das Thema am Herzen. Auf den beiden folgenden Seiten werfen wir einen ganz persönlichen Blick darauf.

Bewusst haben wir uns jedoch dafür entschieden, am ursprünglich geplanten Titelthema Kinderschutz festzuhalten. Und möchten ganz gezielt auch den Blick auf unsere eigenen Einrichtungen werfen: Missbrauch und Gewalt in der Familie oder den Untiefen des Internets kommt einem sofort in den Sinn. Aber was ist mit unseren eigenen Einrichtungen und Diensten? Wir müssen auch vor unserer eigenen Haustür kehren, auch Fachkräfte in Kitas oder Jugendhilfe können zu Täter*innen werden. Noch immer ein Tabuthema – wir wollen das ändern!

Elke Schmidt-Sawatzki
Landesvorsitzende

Die Risse sind unübersehbar

Die Corona-Krise verändert unser Leben massiv. Jede*r Einzelne steht vor großen Herausforderungen, unsere Gesellschaft insgesamt wird auf den Prüfstand gestellt. Soziale Distanz ist gesundheitlich oberste Bürgerpflicht, aber sie hat auch Auswirkungen auf unser Zusammenleben.

Solidarität muss aktuell wieder eingefordert werden, notfalls per Gesetz. Unsere demokratischen Prozesse stehen kontrovers in der Diskussion. Maßnahmen zur Gewährleistung des Infektionsschutzes bleiben nicht ohne Folgen für die wirtschaftliche, soziale und psychische Situation der Menschen. Corona verschärft bestehende Ungleichheiten.

Was kommt nach der Krise?

Die Risse in der Gesellschaft sind an vielen Stellen bereits jetzt unübersehbar. Und während viele noch mit der täglichen Bewältigung der Krise zu kämpfen haben, erscheint am Horizont bereits die Frage,

wer die Kosten der zahlreichen Rettungspakete am langen Ende tragen muss. Es stellen sich viele grundsätzliche Fragen: Wie grundlegend sind die Veränderungen für uns? Wird die Gesellschaft nach der Corona-Krise eine andere sein? Werden die Risse größer – oder wird unsere Gesellschaft eine solidarischere sein?

Einsamkeit und alte Rollenbilder

Für den Paritätischen ist die Auseinandersetzung mit diesen Fragen keine akademische Denksportaufgabe. Unsere Mitgliedsorganisationen sind der Kitt, der die Gesellschaft zusammenhält. Dort wo es zu Verwerfungen kommt, wo Entwicklungen in falsche Richtung zu gehen drohen, wo die Probleme der Gesellschaft an die Oberfläche treten, da sind es auch und gerade soziale Organisationen, die wie ein Frühwarnsystem wirken und gleichzeitig schon versuchen, die ersten Risse zu kitten. Von diesen gibt es leider aktuell schon einige: die zunehmende Einsamkeit verursacht durch Isolation,

das verstärkte Auftreten von häuslicher Gewalt durch die Einengung der Familie in der eigenen Wohnung, die Renaissance eigentlich überwunden geglaubter Geschlechterrollen, die drohende Streichung von Finanzierungen sozialer Aufgaben durch ein Spardiktat nach der Krise. Die Liste könnte problemlos verlängert werden.

Soziale Folgen: Jetzt gegensteuern!

Daher ist es uns wichtig, bereits jetzt – frühzeitig – auf diese Risse aufmerksam zu machen. Wir müssen uns nicht nur mit den gesundheitlichen Folgen von Corona auseinandersetzen, sondern auch mit den sozialen. Wir dürfen die Risse nicht zu groß werden und den sozialen Kitt, der alles zusammenhält, nicht austrocknen lassen. Da wo es geht, muss jetzt schon gegengesteuert werden, um die schlimmsten Verwerfungen zu verhindern. Wir wollen unseren Teil dazu beitragen – brauchen dazu aber die Politik an unserer Seite.



Elke Schmidt-Sawatzki
Landesvorsitzende

Psychische Belastungen wachsen, Einkommen fallen weg. Fragile Familien-Systeme, die ohnehin auf Kante genäht waren, brechen unter der Belastung der Pandemie zusammen. Häusliche Gewalt nimmt zu – und bleibt zugleich verborgen in der Isolation.

Als Geschäftsführerin einer Frau-organisation mit unterschiedlichen Einrichtungen stehe ich vor einem Dilemma. Keine Frage: Unsere Arbeit mit von Gewalt betroffenen Frauen ist wichtiger denn je. Doch auch unsere Mitarbeitenden, zumeist Frauen, stehen unter großem Druck. Sie müssen in ihren Familien auffangen was in Schule, Kita oder Sportverein derzeit wegbricht. Die letzten Urlaubstage sind aufgebraucht, die Nerven liegen blank. Und dann noch arbeiten unter Hochdruck, bei corona-bedingt erschwerten Bedingungen? Wie kann ich weiter meine Zielgruppe unterstützen und zugleich meine Mitarbeitenden schützen? Auf Dauer kann das nicht gut gehen.



Andrea Steuernagel
Stellv. Landesvorsitzende

Unbestritten, unter Druck stehen wir alle, haben auch als Erwachsene hart an der Pandemie zu knapsen. Aber was bedeutet sie für Kinder und Jugendliche? Kindheit ist eine begrenzte Zeit, sie lebt davon, sich auszuprobieren. In den engen Bahnen des Infektionsschutzes geht das nicht: Was bedeutet das für die heranwachsende Generation?

Als Träger der Kinder- und Jugendhilfe sind wir unter anderem im Offenen Ganztage aktiv. Und es ist traurig, was vom ursprünglichen Gedanken derzeit übrig bleibt. Offene Konzepte, altersgemischte Angebote orientiert an den Bedürfnissen der Kinder? Fehlangebot! Es tut mir in der Seele weh – aber wir werden derzeit unserem eigenen Anspruch nicht gerecht. Neue pädagogische Konzepte müssten entwickelt werden. Doch alle Ressourcen sind darin gebunden, ein Schmalspur-Angebot aufrechtzuerhalten. Das darf so nicht weiter gehen, die soziale Arbeit braucht mehr Ressourcen!



Julian Beywl
Stellv. Landesvorsitzender

Wir arbeiten unter belastenden Bedingungen und gesellige Treffen mit Freunden und Familie brechen auch noch weg. Das zehrt an Ihren Nerven? Keine Frage, geht mir auch so. Aber tagtäglich sehe ich in der Arbeit mit langzeitarbeitslosen Menschen: Eigentlich geht es mir gut! Die Pandemie verschärft Ungleichheiten, die es in unserer Gesellschaft schon immer gab, die Spaltung wird immer größer.

Vereinsamung? Depression? Suchtgefahr? Menschen ohne Job, ohne finanzielle Sicherheit, ohne eine feste Tagesstruktur sind aufgrund ihrer prekären Situation massiv gefährdet, werden weiter abgehängt. Es fängt bei vermeintlich selbstverständlichen Dingen an: Kein Internetzugang zuhause und die mobilen Daten sind aufgebraucht? Das war es dann mit dem Homeschooling oder der digitalen Teilnahme an einer Qualifizierungsmaßnahme. Benachteiligte Menschen brauchen jetzt unsere Unterstützung!

Oft geht es um die nackte Existenz

Die Corona-Maßnahmen haben viele Mitgliedsorganisationen in finanzielle Nöte gebracht. PariDienst GmbH und Paritätische Geldberatung stehen ihnen beratend zur Seite.

Kurzarbeit, Soforthilfen und Sozialdienstleister-Einsatzgesetz (SodEG): Die Mitgliedsorganisationen des Paritätischen NRW mussten sich im Frühjahr von heute auf morgen damit auseinandersetzen, wie ihre Existenz gesichert werden kann. Bärbel Wotschke vom Vorstand der Paritätischen Geldberatung und Stefan Sauerländer, Geschäftsführer von PariDienst, im Interview.

■ **FORUM: Wie geht es den Mitgliedsorganisationen – mehr als ein halbes Jahr nach Beginn der Corona-Krise?**

► **Stefan Sauerländer:** In der ersten Zeit waren sie verständlicherweise in Panik. Die Situation war für alle neu und es war unklar, wie die Träger ihre Leistungen erbringen sollen. Face to face war de facto nicht möglich; also ging es um die Frage, ob die Angestellten diese Leistungen in anderer Form erbringen können, z. B. per Videokonferenz. In manchen Fällen ging auch das nicht. Einrichtungen mussten sich plötzlich mit Kurzarbeit befassen – das kannte man im sozialen Bereich vorher überhaupt nicht. Im Sommer gingen die meisten fast zum Normalbetrieb über. Jetzt geht das Ganze von vorne los und alle Mitgliedsorganisationen sind in Sorge. Deshalb haben wir uns in der letzten Zeit darum gekümmert, die Hilfsprogramme, die seinerzeit angestoßen worden sind, von den Kostenträgern verlängern zu lassen, damit für die Träger eine gewisse Sicherheit da ist.

► **Bärbel Wotschke:** Die Rettungspakete konnten bei einigen Mitgliedsorganisationen, die nicht wie Kindergärten oder Pflegeheime durch finanziert wurden, das Schlimmste verhindern. Allerdings gibt es z. B. auch Einrichtungen, die auf

Spenden oder Fund Raising Events angewiesen sind. Hier ist alles weg gefallen und die Hilfen greifen nicht in der benötigten Höhe. So musste man nach Wegen für eine Alternativfinanzierung suchen. Meine Einschätzung ist aber generell, dass mit den Spitzabrechnungen der Förderprogramme der ein oder andere Anfang 2021 ohnehin nochmal in einen Liquiditätengpass geraten wird.

„Die Hürden sind bei der Antragstellung der Hilfen oft hoch.“

■ **Wo haben die PariDienst GmbH und die Paritätische Geldberatung in dieser Zeit für die Mitgliedsorganisationen die Schwerpunkte gesetzt?**

► **Sauerländer:** In den Monaten April und Mai hat das Telefon bei uns nicht still gestanden. Wir mussten uns innerhalb kurzer Zeit in komplett neue Themenfelder einarbeiten: Kurzarbeit, SodEG, die verschiedenen Hilfen des Bundes, also

das Soforthilfe- und Überbrückungsgeld. Beim Kurzarbeitergeld haben wir relativ schnell einen Leitfaden mit allen wesentlichen Informationen bereitgestellt. Um unsere Mitgliedsorganisationen bei den Hilfen gut beraten zu können, haben wir uns bei den entsprechenden Stellen informiert, wie die Anträge zu stellen sind oder wie die Umsetzung für die Träger funktioniert. Das war auch sinnvoll, denn wir haben festgestellt, dass die Hürden bei der Antragstellung der Hilfen und Programme oft sehr hoch sind, womit offenbar Doppelfinanzierungen vermieden werden sollen. Viele rufen sie deswegen gar nicht erst ab.

„Umsatzeinbrüche konnten nur zum Teil aufgefangen werden.“

► **Wotschke:** Wir haben verstärkt mit den Einrichtungen Liquiditätspläne für die nächsten zwei Jahre erarbeitet. Viele Träger waren aufgrund der Umsatz-



Bärbel Wotschke
Paritätische Geldberatung eG
Vorstand
Telefon: 0202 28 22 170
baerbel.wotschke@paritaet-nrw.org
www.paritaetischegeldberatung.de



Stefan Sauerländer
PariDienst GmbH
Geschäftsführer
Telefon: 0202 28 22 121
stefan.sauerlaender@paritaet-nrw.org
www.paridienst.de



© Iana Kolesnikova - AdobeStock

Viele soziale Organisationen sorgen sich wegen Corona um ihre Zukunft.

einbrüche, die nur zum Teil durch die Sonderprogramme aufgefangen werden konnten, unsicher und wollten mehr Planungssicherheit. Ein großer Dienstleistungsbereich von uns ist auch, dass wir über die Kreditmöglichkeiten der öffentlichen Banken informieren. Die NRW.Bank bietet im Rahmen eines Sonderkreditmodells als sehr gute und wichtige Maßnahme eine hundertprozentige Haftungsfreistellung an.

„Im Jahr 2021 wird es nochmal finanzielle Engpässe geben.“

Für Mitgliedsorganisationen, die coronabedingt in einen finanziellen Engpass geraten, besteht so die Möglichkeit eines zügigen Darlehens. Hier bieten wir Beratungen an oder auf Wunsch auch gemeinsame Termine mit der NRW.Bank. Allerdings läuft dieses Programm zum 31. Dezember 2020 aus. Wir stehen gerade noch in Verhandlungen mit der NRW.Bank über eine Verlängerung bis Ende des Jahres 2021. Vor allem kleinere Einrichtungen haben darauf zurückgegriffen und könnten durch die Spitzabrechnungen sonst erneut finanzielle Probleme bekommen.

■ Generell ging es für die kleinen Träger oft um die nackte Existenz. Worauf kam es hier besonders an?

► **Sauerländer:** Das war sehr individuell. Bei vielen kleinen Trägern musste man Wege finden, wie sie die Hilfsprogramme zur Sicherung ihrer Existenz sinnvoll umsetzen. Auch haben sich die Kolleg*innen aus den Geschäftsführungen der Kreisgruppen vor Ort bei den Kommunen um die Finanzierungen gekümmert. Das ist mal gelungen, mal musste man mit den Trägern andere Lösungsmöglichkeiten finden und klären, ob sie die Voraussetzungen für Kurzarbeitergeld und Soforthilfen erfüllen. Ein besonders prekärer Fall waren z. B. die Schulbegleitungen: Die Schulbegleiter*innen werden nur dann tätig, wenn der*die Schüler*in auch in die Schule geht. Wenn die Schule geschlossen ist, wird der*die Schulbegleiter*in nicht mehr gebraucht – ist aber fest angestellt. Hier war die Notwendigkeit zu handeln sehr groß.

„Es geht im Moment nur darum, einigermaßen zu überleben.“

■ Wie hat sich der Lockdown noch auf die Mitgliedsorganisationen ausgewirkt?

► **Wotschke:** Mir ist aufgefallen, dass durch den Lockdown der Raum für Innovationen in den Einrichtungen zurückgegangen ist. Tatsächlich geht es im Moment darum, einigermaßen zu überleben. Früher haben wir oft Einrichtungen beraten, die neue Dienstleistungen etablieren, ein Start-up oder einen Geschäftszweig gründen wollten. Hier geht im Moment ganz klar die Risikobereitschaft zurück, weil niemand einen Kopf dafür hat.

„Die Lage bleibt weiter angespannt.“

■ Was droht den Mitgliedsorganisationen mit dem zweiten Lockdown?

► **Sauerländer:** Aufgrund der aktuellen Pandemie-Entwicklung bleibt die Lage angespannt. Zudem schwebt wie ein Damoklesschwert über uns, ob z.B. die Schulen oder auch die Tagespflegen mit einer Verschärfung der Maßnahmen wieder schließen müssen. Außerdem entstehen den Trägern sehr hohe Kosten durch Corona, z. B. durch die Anschaffung von Masken, Desinfektionsmittel oder Plexiglasscheiben. Das alles muss refinanziert werden, genau wie die geplanten flächendeckenden Testungen.



© AdobeStock.com

Verstärkt auch online: Fortbildungen bei der Paritätischen Akademie NRW.

Oberstes Gebot: Flexibilität

Die Paritätische Akademie hat mit einem Sonderprogramm und Hybridangeboten auf die Corona-Maßnahmen reagiert.

INFO

Paritätische Akademie NRW

Das Online-Angebot der Paritätischen Akademie NRW wird laufend erweitert und ergänzt dauerhaft das Programm, z. B. mit einem Seminar zur Durchführung von virtuellen Mitgliederversammlungen (ab Dezember 2020) oder dem Zertifikatskurs „Digitaler Wandel in sozialen Organisationen“ (ab Frühjahr 2021), der im Blended Learning-Format Präsenz- und Onlinemodule kombiniert. Laut der aktuellen NRW-Coronaschutzverordnung sind Fortbildungen im beruflichen Bereich weiterhin möglich.

Bärbel Gebert

Geschäftsführerin

Paritätische Akademie LV NRW e. V.

Telefon: 0202 28 22 231

baerbel.gebert@paritaet-nrw.org

www.paritaetische-akademie-nrw.de

Ende März durfte die Paritätische Akademie coronabedingt quasi über Nacht keine Präsenzveranstaltungen mehr durchführen. Die Mitgliedsorganisationen hatten gerade in dieser Situation einen großen Bildungsbedarf an neuen Themen wie etwa Kurzarbeit, die in neue Online-Angebote umgesetzt wurden.

Corona erforderte von Anfang an maximale Flexibilität und kurzfristige Planung – auch für die Paritätische Akademie.

Von Kurzarbeit bis Online-Beratung

„Unsere Mitgliedsorganisationen standen plötzlich vor neuen Fragestellungen, zu denen wir ad hoc zahlreiche Bildungsveranstaltungen konzipiert haben“, berichtet Bärbel Gebert, Geschäftsführerin der Paritätischen Akademie NRW. Im Rahmen eines Sonderprogramms für Mitgliedsorganisationen wurden von April bis Mai Info-Webinare für eine große Teilnehmerzahl angeboten, die wichtige Themenkomplexe in 90 Minuten behandelt haben: Kurzarbeit, Arbeitsrecht in der Corona-Krise, Online-Kommunikation und psycho-

soziale Online-Beratung. Diese waren oft nach kurzer Zeit bereits ausgebucht.

Auflagen für Fortbildungen

Im Juni wurde der reguläre Fortbildungsbetrieb mit Hygienemaßnahmen wieder aufgenommen; einige Info-Webinare wurden zu umfangreicheren Unterrichtsangeboten weiterentwickelt. Weiterhin gibt es Risikogruppen oder deren Angehörige, die nicht an Präsenzveranstaltungen teilnehmen möchten; andere Teilnehmende sind von Quarantänemaßnahmen betroffen. „Hier bieten wir gezielt Hybridveranstaltungen oder -module an“, erläutert Bildungsreferent David Eckhoff. „Mit einer 360 Grad-Kamera kann ich so im Seminarraum zugeschaltet werden.“ Die Akademie versucht weiterhin, flexibel auf die Bedürfnisse der Mitgliedsorganisationen einzugehen, betont Gebert. „Wer nicht kommen möchte, kann den Kurs ohne Stornogebühren absagen. Viele haben aber den Wunsch, vor Ort an Fortbildungen teilzunehmen. Deswegen führen wir auch Präsenzveranstaltungen durch. Der Infektionsschutz ist uns dabei sehr wichtig.“



© Industrieblick – Adobe Stock

Die LAG Werkstatträte setzt sich für die Beschäftigten in Werkstätten ein.

„Nichts über uns ohne uns.“

Die LAG Werkstatträte NRW feierte ihr zehnjähriges Jubiläum mit einer Themenwoche und vier Videokonferenzen.

Ein gerechtes Entgelt und Mitbestimmung: Zwei Punkte, in denen die Landesarbeitsgemeinschaft Werkstatträte NRW (LAG) sich seit zehn Jahren für die Belange von Beschäftigten in Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) einsetzt. Ein wichtiger Baustein ist auch, dass die Bedeutung der Werkstätten gesellschaftlich anerkannt wird.

„Ich verstehe Menschen nicht, die die Abschaffung von Werkstätten für behinderte Menschen diskutieren“, kritisiert Ute Wegner, erste Vorsitzende der LAG. „Die Werkstätten sind weder eine ‚Sonderwelt‘ noch werden Menschen mit Behinderungen dort ausgebeutet. Im Gegenteil: Sie bieten die Möglichkeit, mit angemessenen Pausen zu arbeiten und sich zurückziehen.“

Zukunft gestalten

Zu den Zielen der LAG gehören die Mitgestaltung der Zukunft der Werkstätten, eine bessere Werkstätten-Mitwirkungsverordnung und ein angemessenes Entgelt. „Wir haben von Anfang an mehr Geld gefor-

dert – und hier auch schon viel erreicht“, berichtet Ute Wegner. „In unserem ersten Positionspapier stand, dass das Arbeitsförderunggeld erhöht werden muss. Von 26 auf jetzt 52 Euro hat es sich im Rahmen des Bundesteilhabegesetzes verdoppelt.“ Eine eigene Finanzierung der LAG stand erst 2019 – nach fast zehn Jahren – fest.

Lockdown in den Werkstätten

Im Frühjahr galt aufgrund von Corona ein Betretungsverbot. „Die Tagesstruktur ist für die Beschäftigten weggebrochen“, erzählt Anja Kott, stellvertretende Vorsitzende. „Sie sahen ihre Freund*innen nicht mehr, hatten keine Arbeit und oft keine Möglichkeiten, mit den Werkstätten in Kontakt zu treten.“ Die begleitenden Maßnahmen wie Anrufe, Heimarbeit, Versorgen mit Informationen konnten dies nur notdürftig abdecken. Das zehnjährige Jubiläum wurde nun im Rahmen einer viertägigen Videokonferenz gefeiert. Zu den Themen gehörten ein Rück- und Ausblick auf die Arbeit der LAG sowie „Werkstatt(rat) in der Corona-Krise“. NRW-Minister Karl-Josef Laumann gratulierte per Videobotschaft.

INFO

Struktur der LAG Werkstatträte

Die LAG Werkstatträte NRW wurde im Jahr 2010 gegründet. Es haben sich die Werkstatträte aus unterschiedlichen Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege (Der Paritätische, Diakonie, Caritas, AWO, DRK) organisiert. Sie besteht aus insgesamt 17 Delegierten. Die Delegierten wählen einen Sprecherrat mit drei Personen und vertreten die Beschäftigten in den Werkstätten für behinderte Menschen im Sinne eines Betriebsrats. Seit 2019 unterstützt der Paritätische NRW die Werkstatträte im Rahmen einer Kooperation.

www.nrw-werkstattraete.de

Armutsbericht



Leider keine Entwarnung: Die Befunde des Armutsberichts 2020 sind alarmierend.

Die Armutsquote in Deutschland hat mit 15,9 Prozent (rechnerisch 13,2 Millionen Menschen) einen neuen traurigen Rekord und den höchsten Wert seit der Wiedervereinigung erreicht, wie der vom Paritätischen Gesamtverband veröffentlichte Armutsbericht zeigt. Die Befunde sind alarmierend: Bei allen ohnehin seit Jahren besonders armutsbetroffenen Gruppen wie Alleinerziehenden, Arbeitslosen oder kinderreichen Familien hat die Armut von 2018 auf 2019 noch einmal zugenommen.

Corona verschärft Ungleichheit

Regional betrachtet zerfällt Deutschland in zwei Teile: Im gut gestellten Süden haben Bayern und Baden-Württemberg eine gemeinsame Armutsquote von 12,1 Prozent, der Rest kommt zusammen auf 17,4 Prozent. NRW liegt bei 18,5 Prozent, das Ruhrgebiet bei 21,4 Prozent. Die Auswirkungen der Corona-Krise werden Armut und soziale Ungleichheit noch einmal spürbar verschärfen. Der Paritätische Gesamtverband wirft der Bundesregierung eine armutspolitische Verweigerungshaltung vor und fordert eine sofortige Anhebung der finanziellen Unterstützungsleistungen für arme Menschen sowie armutsfeste Reformen der Sozialversicherungen.

www.der-paritaetische.de/schwerpunkte/armutsbericht/

Mehr Mittel aus Glücksspiel



Sport, Kunst oder Wohlfahrtspflege: Mit Lotto-Geld ein lebenswertes NRW gestalten.

15 Prozent mehr Gelder aus Glücksspiel für öffentliche und gemeinnützige Zwecke: Auf Initiative der Fraktionen von CDU und FDP im NRW-Landtag soll eine Erhöhung der Mittel für das Jahr 2021 beschlossen werden. Ein wichtiges Signal für die organisierte Zivilgesellschaft

in Nordrhein-Westfalen in dieser für alle Beteiligten schwierigen Zeit.

Ein lebenswertes NRW gestalten

„Insgesamt wollen wir das Volumen von 87,3 auf 100 Millionen Euro erhöhen, also um gut 15 Prozent. Damit würdigen wir die gute und wichtige Arbeit, die die Destinatäre leisteten, gerade im Bereich des Ehrenamts“, erläuterten die Fraktionsvorsitzenden Bodo Löttgen (CDU) und Christof Rasche (FDP). „Von den Abgaben aus dem Glücksspiel profitieren Sportverbände, die Kunststiftung des Landes, der Naturschutz, Stiftungen für Heimat- und Kulturpflege und die Wohlfahrtspflege. Die Bedeutung dieser sogenannten Destinatäre für ein lebenswertes Nordrhein-Westfalen ist außerordentlich hoch.“

Qualitätssiegel für Stiftung



In guten Händen: Stiftung Gemeinsam Handeln für Qualität in der Verwaltung ausgezeichnet.

Anlässlich des Tags der Stiftungen am 1. Oktober hat der Bundesverband Deutscher Stiftungen die Stiftung Gemeinsam Handeln erneut mit dem Qualitätssiegel für gute Treuhandstiftungsverwaltung gewürdigt. Das Siegel steht für Transparenz und Qualität in der Verwaltung

von Treuhandstiftungen und wird in der Regel für drei Jahre an Treuhänder verliehen. Die Stiftung Gemeinsam Handeln ist die Gemeinschaftsstiftung des Paritätischen NRW. Sie ermöglicht es allen Menschen, selbst Stifter*in zu werden und Geld in soziale Ideen zu investieren.

Professionell und verantwortungsvoll

„Die Siegelträger sind Leuchttürme in der Treuhandstiftungsverwaltung und sorgen für mehr Qualität im Sektor“, betonte der Geschäftsführende Direktor des Vergabeausschusses, Eike von Oppeln-Bronikowski. Das Qualitätssiegel wurde erstmals am 1. Oktober 2014 vergeben mit dem Ziel, Transparenz und Qualität im Sektor der Verwaltungen von Treuhandstiftungen zu fördern. Derzeit tragen 26 Organisationen das Siegel. www.stiftunggemeinsamhandeln.de

Digitaler Fachtag #PariConnect

Sind Digitalisierung und soziale Arbeit ein Widerspruch? Welche Potentiale und Hürden gibt es? Die Digitalisierung im sozialen Bereich war das Thema der Fachtagung #PariConnect des Paritätischen NRW am 10. November. Bei der digitalen Veranstaltung trafen Mitglied-organisationen des Paritätischen NRW auf Vertreter*innen nordrhein-westfälischer Hochschulen, auf Start-Ups und privatwirtschaftliche Unternehmen, die im Bereich der Digitalisierung aktiv sind.



Der Paritätische NRW lud zum Austausch über Digitalisierung im sozialen Bereich ein.

Austausch und Vernetzung

Auf einem Markt der Möglichkeiten erhielten die rund 200 Teilnehmenden einen Einblick in digitale Anwendung- und Umsetzungsmöglichkeiten. Auch aus der Mitgliedschaft des Paritätischen NRW wurden Beispiele vorgestellt. In vier Fachforen konnten die Teilnehmenden

zudem tiefer in eine Thematik eintauchen und sich mit Expert*innen austauschen. Zusammen lösten die Teilnehmenden die Gleichung „Digitalisierung + Soziale Arbeit = ?“, die live von einem Design-Team visualisiert wurde. Gefördert wurde die Veranstaltung durch die GlücksSpirale.

Vereinsrecht



Eine Handreichung klärt über vereinsrechtliche Fragen im Zuge der Corona-Pandemie auf.

Auch in Pandemiezeiten müssen Vereine satzungsgemäß Mitgliederversammlungen durchführen. Aufgrund von Kontaktbeschränkungen, Hygiene- und Abstandsregeln stellt das viele Mitgliedsorganisationen des Paritätischen NRW vor große Herausforderungen – und wirft vor allem rechtliche Fragen auf: Kann der Vorstand virtuell tagen? Kann die Mitgliederversammlung abgesagt oder verschoben werden?

Handreichung mit Praxistipps

Zu aktuellen vereinsrechtlichen Fragen im Kontext der Corona-Pandemie hat der Paritätische NRW für seine Mitgliedsorganisationen die Arbeitshilfe „Vereinsrecht. Übersicht über die Regelungen des Gesetzes zur Abmilderung der Folgen der COVID-19-Pandemie im Zivil-, Insolvenz- und Strafverfahrensrecht“ erarbeitet. Neben einer Erläuterung der gesetzlichen Bestimmungen enthält sie auch Praxistipps zur Umsetzung, beispielsweise von Online-Mitgliederversammlungen, der Stimmabgabe ohne Anwesenheit und der Beschlussfassung außerhalb einer Mitgliederversammlung.

Die Arbeitshilfe steht Mitgliedsorganisationen im Extranet des Paritätischen NRW (Verbandliche Informationen) zur Verfügung. www.extranet.paritaet-nrw.org

Demenzerkrankte im Krankenhaus

Nach einer Umfrage des Paritätischen NRW wirkt sich die Corona-Pandemie auf die Demenzsensibilität von Krankenhäusern aus. Vor allem der verstärkte Infektionsschutz fordere zusätzliche Ressourcen, die dann bei der Betreuung von Patient*innen mit Demenz fehlten.

Betreuung muss obligatorisch sein

Durch Besuchsverbote reduzieren sich zudem unterstützende soziale Kontakte, die durch das Pflegepersonal nicht kompensiert werden können. „Zusätzliche Betreuungsangebote müssen daher auch zu Pandemiezeiten systemrelevant und obligatorisch sein, um eine gleichwertige Behandlung für Menschen mit Demenz im Krankenhaus zu gewährleisten“, so Cornelia Plenter, Projektleiterin Blickwechsel Demenz im Paritätischen NRW. Insgesamt ist der Bedarf an



Dringend notwendig: Unterstützung bei der Betreuung von Demenzerkrankten in Kliniken.

Demenzsensibilität während der Pandemie erkennbar gewachsen. An der Umfrage beteiligten sich 14 Kliniken, die am Projekt Blickwechsel Demenz teilnehmen. Die Befragung fand zwischen Anfang März und Ende Mai 2020 statt. www.blickwechseldemenz.de

„Wir müssen Kooperationen verbessern.“

Der Paritätische NRW und seine Mitgliedsorganisationen fordern: Kinderschutz systemübergreifend sichern, Qualitätsstandards in der Prävention und Intervention entwickeln.

Im Oktober 2020 wurde die Landesfachstelle „Prävention sexualisierte Gewalt“ eröffnet – ein wichtiger und notwendiger Schritt, um die Strukturen im Kinderschutz perspektivisch zu verbessern. Trotzdem ist noch viel zu tun. Ein Interview mit Astrid-Maria Kreyerhoff, Sprecherin des Facharbeitskreises Beratungsstellen, und Heike Bode, Sprecherin des Facharbeitskreises Erziehungshilfen des Paritätischen NRW.

■ FORUM: Nach den Fällen in Lügde, Bergisch Gladbach und Münster hatte die Landesregierung angekündigt, sexualisierte Gewalt gegen Kinder verstärkt zu bekämpfen. Wo steht NRW heute?

► Astrid-Maria Kreyerhoff: NRW hat sich auf den Weg gemacht – sowohl politisch als auch fachpolitisch. Wichtige Bausteine sind hinzugekommen: Die Landesfachstelle „Prävention sexualisierte Gewalt“ ist eingerichtet worden und die Kinderschutzkommission holt ministeriumsübergreifend Expertise von Fachleuten ein.

„Wir müssen gesellschaftlich, politisch und juristisch, genauer hinschauen.“

Wenn es klarere und verbindlichere Strukturen gibt und wir bereit sind, gesellschaftlich, politisch und juristisch genauer hinzuschauen, dann werden wir hoffentlich mehr Fälle aufdecken. Denn wir wissen, dass sich Täter*innen sicher fühlen, wenn es weniger Interventionsmöglichkeiten gibt. Allerdings glaube ich auch, dass wir in Bezug auf Fälle wie Bergisch Gladbach noch am Anfang stehen. Hier sind uns die Täterstrukturen so viel voraus, dass es noch lange dauern wird, bis wir uns dem gewachsen fühlen.

■ FORUM: Welche Aufgaben soll die Landesfachstelle übernehmen?

► Kreyerhoff: Sie ist als Schaltstelle für die überregionale Vernetzung von Fachkräften und Einrichtungen im Bereich des Kinderschutzes in NRW zuständig. So können Kooperationen zwischen unterschiedlichen Systemen verbessert werden.

„Prävention und Intervention nachhaltig verbessern.“

Wir haben weitere Forderungen, von denen wir hoffen, dass sie dort umgesetzt werden. Wir wünschen uns, dass die Landesfachstelle – eventuell in Kooperation mit dem Bund, der bereits eine Bundesfachstelle hat – Qualitätsstandards entwickelt. Wie kann es gelingen, Präventionen und Interventionen nachhaltig zu verbessern? Welche Qualifikationen sind notwendig, welche zusätzlichen Fachberatungsstellen braucht es? Wichtig wäre außerdem, bereits gesammelte Informati-

onen im Bereich Prävention zu bündeln, zum Beispiel über eine Datenbank mit Fortbildungsangeboten.

■ FORUM: Wie könnte die Vernetzung der Systeme aussehen?

► Heike Bode: Der Schutz von Kindern und Jugendlichen ist ein sehr komplexes Thema, bei dem viele verschiedene Stellen einbezogen werden müssen. Deshalb wäre es hilfreich, wenn so eine Stelle systemübergreifende Prozesse fördert. Es wäre zum Beispiel sehr wertvoll, wenn in den jeweiligen Facharbeitskreisen auch die Polizei einbezogen wird oder Gesundheitssystem und Jugendhilfe auf kommunaler Ebene vernetzt werden. Ein Beispiel hierfür sind Eltern mit einer psychischen Erkrankung: Hier sind sowohl das System Jugendhilfe – da es in den betroffenen Familien zu Kindeswohlgefährdenden Situationen kommen kann – als auch das Gesundheitssystem, das den Eltern Gesundheitshilfen zur Verfügung stellt, beteiligt.



Astrid-Maria Kreyerhoff

Leiterin der Beratungsstelle Zartbitter in Münster sowie Sprecherin des Facharbeitskreises Beratungsstellen des Paritätischen NRW
www.zartbitter-muenster.de



Heike Bode

Fachberaterin im Verbund Sozialtherapeutischer Einrichtungen NRW sowie Sprecherin des Facharbeitskreises Erziehungshilfen des Paritätischen NRW
www.vse-nrw.de



Den Opferschutz mehr in den Blick nehmen, damit von sexualisierter Gewalt betroffene Kinder und Jugendliche sich öffnen.

■ **FORUM:** Wie ist der aktuelle Stand beim Thema Kinderschutz in den Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung?

► **Bode:** Alle stationären Einrichtungen müssen für das Betriebserlaubnisverfahren dezidiert darlegen, wie sie den Kinderschutz – präventiv und reaktiv – sicherstellen. In diesem Jahr hat das Landesjugendamt alle Träger um eine Bestandsaufnahme gebeten. Es hat sich herausgestellt, dass Medienpädagogik eine zentrale Rolle spielt, sicherlich auch durch Corona bedingt. Wichtige Punkte sind hierbei, wie in den Einrichtungen mit Medien umgegangen wird und wie die entsprechenden Konzepte aussehen. Wie ermöglicht man Entwicklung von Kindern und Jugendlichen und wie wird gleichzeitig ihr Schutz gewährleistet? Wie werden die Kinder und Jugendlichen betreut und beraten? Dementsprechend müssen die Fachkräfte aufgestellt und fortgebildet sein.

„Wenn eine Einrichtung ein Schutzkonzept hat, ist sie nicht gleich sicher.“

■ **FORUM:** Oft wird kritisiert, dass Schutzkonzepte in Bezug auf ihre Umsetzung und Weiterentwicklung im Blick behalten werden sollten. Wie sehen Sie das?

► **Kreyerhoff:** Wir bei Zartbitter beraten schon seit vielen Jahren Institutionen und waren Teil aller bundesweiten Präventionsprojekte zu dem Thema. Einer unserer Schwerpunkte ist die Schutzkonzeptentwicklung, die wir aber zum Teil auch kritisch sehen. Es ist sehr schwer, Schutzkonzepte in den Alltag zu integrieren. Wenn eine Einrichtung viele Regeln hat, ist sie nicht automatisch sicher. Man muss so ein Schutzkonzept vielmehr als andauernden Auseinandersetzungsprozess begreifen. Es geht darum, eine Atmosphäre zu schaffen, in der regelmäßige Reflexion der eigenen Haltung und konzeptionelle Beteiligung von Kindern und Jugendlichen selbstverständlich sind, um herauszufinden, was sie brauchen, um sich sicher zu fühlen oder Übergriffe zu melden.

■ **FORUM:** Wo sehen die Facharbeitskreise Hilfen zur Erziehung und Beratungsstellen noch Handlungsbedarf?

► **Bode:** Wir tagen viermal im Jahr und die unterschiedlichen Aspekte zum Thema Kinderschutz stehen regelmäßig auf der Agenda. Beim präventiven Kinderschutz gehören für uns insbesondere Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren dazu, damit die Signale von Kindern

und Jugendlichen bei denen ankommen, die etwas ändern können. Die Mitgliedsorganisationen betreiben hier sehr viel Aufwand, um die Beteiligung in ihren unterschiedlichen Formen für die jeweilige Ziel- und Altersgruppe zu gewährleisten. Hier ist das Zusammenwirken der Fachkräfte entscheidend. Aber dafür sind auch die entsprechenden Ressourcen – personell und zeitlich – notwendig.

„Das System ist zu täterorientiert, der Opferschutz wird oft vergessen.“

► **Kreyerhoff:** Die vielen Fälle im Alltag – in der Familie, im Sportverein usw. – sind immer noch ein Tabu und der Umgang damit macht strukturelle Probleme deutlich. Zu oft liegt zu viel Verantwortung bei den Kindern und Jugendlichen. Sie sollen sich öffnen, wissen aber zugleich, dass das, was ihnen helfen könnte, auf jeden Fall auch einen Schaden auf der anderen Seite anrichtet. Die Familie bricht auseinander, sie werden aus der Familie genommen oder jemand, den sie eigentlich gerne haben, wird bestraft. Das System ist zu täterorientiert, der Opferschutz wird dabei oft vergessen.

Vier Bausteine gegen sexuelle Gewalt

Mehr Schutz für Mädchen und Jungen in der Jugendarbeit: Das Paritätische Jugendwerk NRW setzt das Sonderprogramm des Landes NRW mit verschiedenen Maßnahmen um.

Grenzverletzungen und sexuelle Übergriffe können überall dort auftreten, wo sich Kinder und Jugendliche aufhalten: Familien, Kindertageseinrichtungen, Schulen, Sport- und Freizeiteinrichtungen sowie Institutionen der Kinder- und Jugendarbeit. Das Paritätische Jugendwerk NRW setzt mithilfe von Mitteln des Landes NRW auf vier Ebenen parallel an, um einen wirksamen Beitrag zum Kinderschutz zu leisten.

Zum Hintergrund: Nach den Fällen in Lügde, Bergisch Gladbach hatte das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes NRW (MKFFI) ein Impulspapier zur Diskussion über Maßnahmen zur Prävention, zum Schutz vor und zur Hilfe bei sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche herausgebracht.

Erste Schritte sind gemacht

Das Impulspapier verwies unter anderem auf die dringende Notwendigkeit einer verbesserten Prävention sowie der Stärkung und Ausweitung von Unterstützungsangeboten. Dies wurde im Oktober 2020 mit der Eröffnung der Landesfachstelle „Prävention sexualisierter Gewalt“ (siehe auch S. 12/13) und seit

August 2020 mit einem Programm zu Fördermaßnahmen zur Prävention und Nachsorge in ersten Schritten umgesetzt.

Umsetzung in der Jugendarbeit

Das Paritätische Jugendwerk NRW (PJW) übernahm ein Projekt aus vier Bausteinen, die speziell auf die Kinder- und Jugendarbeit zugeschnitten sind. Die ersten beiden Bausteine befassen sich mit Schutzkonzepten und bauen aufeinander auf: In Kooperation mit dem Institut für soziale Arbeit e. V. (ISA) aus Münster begleitet das PJW zunächst fünf Mitgliedsorganisationen bei der Entwicklung eines Schutzkonzeptes. „Die Idee war, mit diesen fünf Mitgliedsorganisationen einen guten Praxisblick auf Schutzkonzepte in der Jugendarbeit zu gewährleisten“, erläutert Katharina Henrichs, Fachreferentin der Jugend- und Kulturarbeit beim Paritätischen Jugendwerk NRW. „Die Erfahrungen der Einrichtungen sollen im zweiten Projekt-Baustein in eine Arbeitshilfe zu Schutzkonzepten in der Jugendarbeit einfließen.“

Von Beschwerden bis zur Intervention

Anfang November stellte das ISA zehn Punkte, die für ein Schutzkonzept grundlegend sind, im Rahmen einer Videokon-

ferenz vor; jede Einrichtung wählte zwei Punkte zur weiteren Bearbeitung aus. „Ein wichtiges Element von Schutzkonzepten“, so Katharina Henrichs, „ist ein Interventionsplan für den Fall der Fälle.“ Aber auch das Leitbild der Einrichtung zum Thema Sexualität und zum Begriff sexualisierter Gewalt spielen eine wichtige Rolle sowie ein für die Zielgruppe geeignetes Beschwerdesystem.

Aus der Praxis für die Praxis

Im Dezember 2020 wird eine Arbeitsgruppe die Ergebnisse auswerten und mit den fachwissenschaftlichen Befunden des Instituts für soziale Arbeit in einer Arbeitshilfe zusammenführen. Leitungs- und Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit sollen darin grundlegende Informationen zu Anlass, Zielsetzung, rechtlichen Rahmenbedingungen sowie der konkreten Umsetzung und Optimierung von Schutzkonzepten erhalten. Das Paritätische Jugendwerk NRW hofft, noch bestehende Lücken zu füllen.

Es gibt noch viel Potenzial

Sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche ist in den letzten Jahren mehr in den Fokus gerückt und damit auch in das Bewusstsein der Akteure in



©yanafian - stock.adobe.com

Sexualisierte Gewalt gibt es auch in der Kinder- und Jugendarbeit. Mit vier Projekt-Bausteinen geht das Paritätische Jugendwerk NRW dagegen an.

der Kinder- und Jugendarbeit. „Unsere Mitgliedsorganisationen bewirken viel in der Präventionsarbeit mit Kindern und Jugendlichen. In ihrem guten Zugang zur Zielgruppe steckt aber auch noch viel Potenzial, um deren Schutz zu verbessern“, erläutert Katharina Henrichs.

Gefährdungsmomente analysieren

Die beteiligten Mitgliedsorganisationen sollten zum Beispiel im Vorfeld eine Risiko- und Potenzialanalyse erstellen, um sich damit auseinanderzusetzen, wo es in ihren Einrichtungen Gefährdungsmomente gibt. „Viele haben hier sehr intensive Diskussionen zurückgemeldet. Dabei hat sich gezeigt, dass die Entwicklung eines Schutzkonzeptes keine singuläre Aufgabe ist, sondern prozesshaft verstanden werden sollte. Und für diesen Prozess braucht es natürlich zeitliche, finanzielle und personelle Ressourcen, die in der Jugendarbeit aber knapp bemessen sind.“

Fortbildungskonzept für Träger

Der dritte Baustein des Sonderprogramms ist ein auf die Kinder- und Jugendarbeit zugeschnittenes Fortbildungskonzept. Ziel dieses vom PJW und ISA entwickelten Konzeptes ist, dass die

Mitarbeiter*innen in der Kinder- und Jugendarbeit – unabhängig vom Wissensstand oder fachlichen Zugang – in die Lage versetzt werden, sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen sensibel wahrzunehmen und das Thema fachlich angemessen in ihren Einrichtungen zu begleiten. Ein besonderes Augenmerk liegt hier auf den spezifischen Organisationsstrukturen in der Kinder- und Jugendarbeit, wie zum Beispiel offene Konzepte oder freiwillige und wechselnde Teilnehmer*innen.

Ein Kraftakt in Corona-Zeiten

Der vierte Baustein des Projektes besteht in der Weiterleitung von Landesmitteln an fünf weitere Mitgliedsorganisationen, um gezielt Projekte vor Ort zur Prävention sexualisierter Gewalt zu fördern – unter Corona-Auflagen ein Kraftakt. Das PJW will auch im Jahr 2021 am Thema dranbleiben. „Wir überlegen, die in diesem Jahr konzeptionierte Fortbildung unseren Mitgliedsorganisationen als Veranstaltung anzubieten“, erläutert Katharina Henrichs. Ein weiteres Ziel ist die Weiterarbeit am Thema Prävention sexualisierter Gewalt und Schutzkonzepte mit bundesweiten Akteuren innerhalb des Paritätischen.



KONTAKT

Katharina Henrichs
Fachreferentin Jugend-
und Kulturarbeit
Paritätisches Jugendwerk NRW
Telefon: 0208 30 19 614
katharina.henrichs@paritaet-nrw.org



©Tomsikova - AdobeStock

Kinderschutz ist ein wichtiges Thema in Tagesangeboten für Kinder.

Den Tabubruch erkennen

Der Blick auf die pädagogischen Fachkräfte kann den Kinderschutz in Kindertageseinrichtungen verbessern.

Im Frühjahr dieses Jahres ging ein Vorfall in einer Viersener Kindertageseinrichtung durch die Medien. Eine Erzieherin soll versucht haben, ein kleines Mädchen während des Mittagsschlafs zu ersticken. Der Fall zeigt, dass das Augenmerk beim Thema Kinderschutz auch auf pädagogische Fachkräfte gerichtet werden muss.

„Grundsätzlich sind in puncto Kinderschutz in NRW alle sensibilisiert“, stellt Mechthild Thamm, ab 2021 Fachgruppenleitung Kinder und Familie, fest.

Gewalt von Fachkräften erkennen

„Man hat die Gefährdungslagen, die von außen auf das Kind über die Familie oder das Umfeld einwirken, im Blick. Einen blinden Fleck sehe ich noch beim Thema Gewalt von pädagogischen Fachkräften.“ Hier gelte es, die eigene Haltung zu hinterfragen: „Wir müssen den Tabubruch erkennen, dass von Menschen, die von ihrer Berufswahl und ihrem Ethos her für das Wohlergehen von Kindern antreten, auch Gefährdungen ausgehen können.“ Fortschritte sieht sie auf anderen Ebenen. Die Landesregierung

plant, Präventionskonzepte zur Pflicht zu machen. Die Landschaftsverbände haben einen Leitfaden für inklusionspädagogische Konzepte veröffentlicht. „Künftig wird es drei Ankerpunkte geben“, erklärt Thamm. „Die grundsätzliche Konzeption, die den Kinderschutz einschließt, vertiefende Präventionskonzepte und eine inklusionspädagogische Konzeption, die ebenfalls das Thema Kinderschutz enthält.“ Nun käme es darauf an, dies in der Praxis umzusetzen, im professionellen Dialog anzuschauen und gegebenenfalls nachzujustieren.

Kinderschutz im Verband

Der Paritätische NRW hat Kinderschutz 2020 als Jahresthema gesetzt, u. a. über Arbeitshilfen und Fortbildungen in der Paritätischen Akademie. Als Fachgruppenleitung möchte Thamm künftig die Beratungskompetenz in der Fachgruppe schärfen. „Wir sollten die Fälle, die uns begegnen, immer auf den Kinderschutz hin überprüfen.“ Bei den Kitas legt sie den Fokus auf Beschwerdemöglichkeiten von Kindern. „So können Gefährdungslagen vermieden oder früher erkannt werden.“



Mechthild Thamm übernimmt die Leitung der Fachgruppe Kinder und Familie zum Jahreswechsel von Martin Künstler, der in den Ruhestand geht.

Der Paritätische NRW
Landesgeschäftsstelle
Telefon: 0201 89 533 32
mechthild.thamm@paritaet-nrw.org



Hintergrund © Tereza Novakova – AdobeStock.com

Anfang 2021 erscheint eine Arbeitshilfe, die sich gezielt an pädagogische Kräfte richtet.

Sichere Orte für Kinder gestalten

Eine Arbeitshilfe des Paritätischen NRW zeigt Wege, pädagogisches Fehlverhalten im Umgang mit Kindern zu ändern.

Der Kinderrechtler Jörg Maywald nimmt an, dass es in nahezu allen Kindertageseinrichtungen zu Fehlverhalten durch pädagogische Kräfte kommt. Auch die Fachreferent*innen im Bereich Tagesangebote für Kinder werden immer wieder damit konfrontiert – und haben deshalb eine Arbeitshilfe erstellt.

Anlässe gab es reichlich. Im November 2019 feierte die UN-Kinderrechtskonvention ihren 30. Geburtstag, infolge dessen die Fachreferent*innen im Bereich Tagesangebote für Kinder eine Arbeitsgruppe gründeten. „In unseren Beratungssituationen hatten wir es aber leider regelmäßig mit Gewalt in Tagesangeboten für Kinder zu tun“, berichtet Fachreferentin Franka Seifert. „Dazu gehören Machtmissbrauch und sexualisierte Übergriffe durch pädagogische Kräfte, aber auch sexualisierte Übergriffe von Kindern untereinander.“

Handlungsleitfaden für den Alltag

Um hier handlungsfähig zu sein und ein Bewusstsein dafür zu schaffen, wo Gewalt anfängt, entwickelte sich aus der Arbeits-

gruppe das Redaktionsteam – bestehend aus Franka Seifert, Katrin Ackermann, Liene Baumann und Milenka Namlik-Grbic – einer Arbeitshilfe, die vom NRW-Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration gefördert wird. Die Arbeitshilfe richtet sich gezielt an pädagogische Kräfte in Tagesangeboten für Kinder von null bis zehn Jahren, also an Mitarbeitende in Kindertageseinrichtungen, Offenen Ganztagschulen und der Tagespflege sowie die Trägervertreter*innen. „Wir möchten alle Beteiligten ermutigen, sich damit auseinanderzusetzen, eine offene Teamkultur zu entwickeln, in der nichts verheimlicht wird“, erklärt Seifert.

Gewalt vorbeugen

Die Arbeitshilfe „Sichere Orte für Kinder gestalten: Gewalt in Tagesangeboten für Kinder vorbeugen – erkennen – verhindern“ erscheint Anfang 2021 in einer Auflage von 4000 Exemplaren und wird den Einrichtungen über die Fachreferent*innen zur Verfügung gestellt. Eine Download-Version wird es auf der Homepage des Paritätischen NRW geben.



KONTAKT

Franka Seifert
 Fachreferentin
 Tagesangebote für Kinder
 Der Paritätische NRW
 Kreisgruppe Rhein-Erft-Kreis
 Telefon: 02234 18 57 30
franka.seifert@paritaet-nrw.org



ARBEITGEBERQUALITÄT

Worauf es ankommt

Mit dem Projekt „Arbeitgeberqualität in Mitgliedsorganisationen stärken“ unterstützt der Paritätische NRW seine Mitgliedsorganisationen bei der Frage, wie man gute Arbeitsbedingungen schaffen sowie Mitarbeitende an die eigene Organisation binden und neue Fachkräfte gewinnen kann. Im Projekt entwickelt wurde unter anderem der Check ArbeitgeberQualität Parität NRW PQ-Sys®. Mit dem Selbstbewertungsinstrument können Führungskräfte und Vorstände in acht Handlungsfeldern eine Bestandsaufnahme zum Thema Arbeitgeberqualität durchführen. Ein Film erklärt nun, wie der Check funktioniert und welche Schlüsse Organisationen aus den Ergebnissen ziehen können. www.paritaetische-akademie-nrw.de/arbeitgeberqualitaet

MIGRANTENSELBSTORGANISATIONEN

Gemeinsam stark



Auf die wichtige Arbeit von Migranten-selbstorganisationen (MSO) aufmerksam machen der Paritätische NRW und MSOen in NRW derzeit in den sozialen Medien unter #MSOstärkenNRW. Gemeinsam mit elf landesgeförderten Partnerprojekten veranstaltete die Fachberatung MSO im Paritätischen NRW zudem Ende Oktober einen digitalen Fachtag. Durch die MSO-Partnerprojekte werden Vereine aktiv, um andere Vereine zu unterstützen: von der Gründungsberatung bis hin zum Aufbau von Verbandsstrukturen. www.paritaet-nrw.org

VEREINSARBEIT

Arbeitshilfe erschienen



Eine Arbeitshilfe zu den drängendsten Zukunftsfragen der Vereinsarbeit hat der Blinden- und Sehbehindertenverein Westfalen (bsvw) herausgegeben. Beleuchtet werden in der Publikation „Die Zukunft im Blick“ 15 Fragen aus den Bereichen Generationenwechsel, Mitgliederwerbung, Einbindung von Multiplikator*innen, Engagementförderung und Arbeitsorganisation. Die Arbeitshilfe der Mitgliedsorganisation des Paritätischen NRW enthält Konzepte, die sich auf Vereine mit anderem inhaltlichen Schwerpunkt übertragen lassen. www.bsvw.org/zukunft.

ARBEITSLOSIGKEIT

Junge Menschen betroffen



Junge Menschen, die ins Berufsleben starten wollen, und Arbeitslose im Hartz IV-Bezug gehören zu den großen Verlierer*innen der Corona-Krise. Das geht aus dem neuesten Arbeitslosenreport der nordrhein-westfälischen Wohlfahrtsverbände hervor. Besorgnis erregend ist vor allem der Anstieg der Arbeitslosenzahl bei den 15- bis 25-Jährigen, die von Januar bis August um satte 45,5 Prozent gestiegen ist. Gleichzeitig ging auch die Zahl der Fördermaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit radikal zurück. www.arbeitslosenreport-nrw.de

DIGITALISIERUNG

Teilhabe für Alle

Um ältere Menschen im Umgang mit dem Internet, sozialen Netzwerken und Smartphones zu unterstützen, fördert das Land NRW das Digital-Projekt „Train the Trainer – Qualifizierung digitaler Themenchampions für ältere Menschen in Nordrhein-Westfalen“. Darin werden ältere Menschen geschult, die dann anderen älteren Menschen helfen, digital dabei zu sein. Die Qualifizierung erfolgt unter anderem durch den Kölner Gesundheitsladen, Mitgliedsorganisation im Paritätischen NRW.

www.gesundheitsladen-koeln.de

EXPERTISE

Bildung und Teilhabe

Das Bildungs- und Teilhabepaket ist und bleibt bürokratischer Murks. Sport, Spiel oder Kultur: Die soziokulturellen Leistungen erreichen auch knapp zehn Jahre nach Einführung nur jedes siebte benachteiligte Kind, wie eine aktuelle Expertise des Paritätischen Gesamtverbandes zeigt. Auch die mit dem so genannten „Starke-Familien-Gesetz“ 2019 in Kraft getretenen Reformen wirken sich nicht positiv aus. Der Paritätische fordert stattdessen einen Rechtsanspruch auf Angebote der Jugendarbeit und eine Kindergrundsicherung.

BEHINDERTENHILFE

Selbstbestimmt wohnen

Drei Jahre lang hat der Landesverband für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung NRW (lvkm nrw), Mitgliedsorganisation im Paritätischen NRW, mit dem Projekt „Selbstbestimmt Wohnen in NRW“ junge Menschen mit Behinderung und ihre Familie in der Lebensphase des Auszugs aus dem Elternhaus unterstützt und auf dem Weg in ein selbstbestimmtes Leben begleitet. Aus den Erfahrungen ist das Buch „ICH SELBST? BESTIMMT! – Selbstbestimmtes Wohnen mit hohem Unterstützungsbedarf“ entstanden.

www.lvkm-nrw.de

SUCHTBERATUNG

Bundesweiter Aktionstag Kinderrechtepreis

Mit einem Aktionstag Suchtberatung haben Wohlfahrtsverbände und Suchtselbsthilfverbände am 4. November auf die prekäre Finanzierung der ambulanten Suchthilfe hingewiesen. Ziel war es, den Dialog mit der Politik in den Kommunen zu fördern. „Suchtberatung braucht eine stabile, kostendeckende und verlässliche Finanzierung“, sagt Dr. Frank Johannes Hensel, Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft Freie Wohlfahrtspflege NRW, der auch der Paritätische NRW angehört.

www.freiewohlfahrtspflege-nrw.de

KINDER- UND JUGENDARBEIT



Alle zwei Jahre verleiht der WDR den Kinderrechtepreis. Mit ihm fördert er Initiativen, die die Kinderrechte in NRW vorbildlich und unkonventionell umsetzen. 2020 ist der zweite Platz an den VSE NRW vergeben worden. Ausgezeichnet wurde die Mitgliedsorganisation des Paritätischen NRW für Backyard – einen Ort, an dem sich Dortmunder Jugendliche, die auf der Straße leben, an zwei Vormittagen und einem Nachmittag in der Woche aufhalten können, wo sie geschützt sind und versorgt werden.

www.vse-nrw.de

FÖRDERMITTELNEWS

Digitalisierung stärken

Ausgelöst durch die Corona-Pandemie hat die Stiftung Wohlfahrtspflege mit einer Sonderförderung Einrichtungen und Dienste dabei unterstützt, den eigenen Digitalisierungsprozess voranzubringen. Inzwischen sind die ersten Vorhaben bewilligt: zur technischen Ausstattung der Träger und deren Nutzer*innen, Schulungen / Konzeptentwicklungen und die Umsetzung konkreter, digitaler Angebote. Bislang konnten Vorhaben von 21 Mitgliedsorganisationen mit rund 1,56 Millionen Euro gefördert werden. Weitere werden folgen.

Housing-First-Fonds zieht Bilanz

Drei Jahre förderte das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales die Durchführung des Gemeinschaftsprojekts. Nun endete die Förderung im November – Zeit, Bilanz zu ziehen.

Das Gemeinschaftsprojekt „Housing-First-Fonds“ des Paritätischen NRW und seiner Mitgliedsorganisation Asphalt/fiftyfifty aus Düsseldorf, hat es sich in den letzten drei Jahren zur Aufgabe gemacht, Wohnraum für Obdachlose zu schaffen und den noch wenig verbreiteten Housing-First-Ansatz zu einer breiteren Anwendung in NRW zu bringen. Ein vielversprechender Ansatz in der Wohnungslosenhilfe.

Ein Ansatz, der in Deutschland aber noch wenig umgesetzt wird. Was Betroffene mit am dringendsten benötigen, wird dabei an erster Stelle gesetzt: eine Wohnung. Ein richtiges Zuhause. Alles Weitere folgt mit sozialarbeiterischer Unterstützung.

Kapital oft das Problem

Zumeist mangelt es sozialen Vereinen am nötigen Kapital, Wohnungen selbst zu kaufen und damit zum Vermieter zu werden. Hier setzte der Fonds an: Auf die Mittel konnten sich, zunächst im Förderzeitraum, Vereine der Wohnungslosenhilfe aus NRW bewerben. Sie bekamen mindestens 20 Prozent des Ankaufspreises einer Immobilie als Eigenkapitalersatz geschenkt, sowie Umbau- und Nebenkosten.

Kunst wird zu Wohnraum

Finanziell möglich machte den Fonds der Verkauf großer Kunst. Das Know-how brachte fiftyfifty mit in das Projekt. Der gemeinnützige Verein finanziert seine

Arbeit seit 25 Jahren zu einem Großteil über die eigene Benefizgalerie. Zahlreiche Künstler*innen unterstützten die Arbeit des Vereins und machten so auch die Umsetzung von Housing-First bei fiftyfifty möglich. Was hier schon gut funktioniert, sollte auch NRW-weit möglich gemacht werden.

Wohnraum für 72 Menschen

Gerhard Richter, weltweit einer der höchstgehandelten, zeitgenössischen Künstler, spendete eine Edition, die den Grundstock des Housing-First-Fonds bildete. Strukturell möglich machte das Projekt der Paritätische NRW mit seiner Paritätischen Geldberatung. Der Verband stand den Trägern beratend zur Seite,



Die Zahl der Obdachlosen steigt seit Jahren – Housing-First holt sie dauerhaft von der Straße.



© Nick Feuring/unsplash

© Maria Ziegler - unsplash

Der Schlüssel zur eigenen Wohnung bedeutet viel.



© Katharina Meyer

In ihrer eigenen Wohnung können Betroffene zur Ruhe kommen. Das Foto entstand in einer Housing-First-Wohnung von fiftyfifty.

fachlich, sowie in Immobilienfinanzierungsfragen. Weitere Künstler*innen spendeten ihre Werke für das Projekt. Nach Ablauf von drei Jahren sind es rund 2 Millionen, die über den Kunstverkauf in Wohnungen geflossen sind. Realisiert werden konnte damit Wohnraum für 72 Obdachlose. 22 Kooperationspartner aus 12 Städten, quer durch NRW, konnten für die Umsetzung gewonnen werden. Darunter viele aus der Mitgliedschaft des Paritätischen. Das Projekt stand auch anderen Wohlfahrtsverbänden offen. Sie alle praktizieren nun mit Hilfe des Projekts neue Wege in der Wohnungslosenhilfe.

Weiterbildung und Wissenschaft

Im Rahmen des Projekts wurde an der Fachhochschule Münster unter der Federführung von Dr. Stephan Barth, Dekan des Fachbereichs Soziales der FH-Münster, eine eigene Weiterbildung zum Ansatz entwickelt und durchgeführt. An den Seminaren konnten die Sozialarbeiter*innen der Kooperationspartner kostenlos teilnehmen und verschiedene Methoden auffrischen und erlernen. Ein weiteres Ziel war es, die Möglichkeit der Umsetzung unter den in NRW gegebenen Umständen zu untersuchen. Das Projekt wurde wissenschaftlich begleitet und

evaluiert. Dies geschah durch die GISS e.V. aus Bremen unter der Leitung eines erfahrenen Forschers auf dem Gebiet, Prof. Dr. Volker Busch-Geertsema.

Fachtag mit finnischer Beteiligung

Der Projektabschluss sollte mit einem umfassenden Fachtag zum Thema begangen werden. Was ursprünglich als Präsenzveranstaltung geplant war, musste coronabedingt kurzfristig als Videokonferenz umgeplant werden. Hier wurden zum einen die Projektergebnisse und die entwickelte Weiterbildung präsentiert und auch ein Blick über den NRW-Housing-First-Tellerrand geworfen. Projekte aus Berlin und Gießen stellten ihr Vorgehen vor. Über eine weitere Expertenbeteiligung freute sich das Projekt besonders: Juha Kaakinen aus Helsinki, CEO der Y-Foundation, die es geschafft hat, Housing-First in Finnland flächendeckend einzuführen und damit die Straßenobdachlosigkeit quasi zu überwinden, hielt einen Vortrag zur Umsetzung des Ansatzes in Finnland. Der Online-Fachtag stieß auf breites Interesse aus ganz Deutschland. Eine Zusammenfassung ist in Arbeit und soll bald auf der Homepage (siehe Kasten) veröffentlicht werden.

INFO

Wie geht es weiter?

Der Housing-First-Fonds wird von Seiten fiftyfifty/Asphalt e. V. weitergeführt. Ab März 2021 können sich neue Kooperationspartner*innen direkt beim Verein bewerben und bestehende Kooperationspartner*innen Geld aus dem Fonds beantragen. In welchen Städten und bei welchen Trägern durch den Fonds jetzt überall schon Housing-First umgesetzt wird, welche Presseveröffentlichungen es in der Projektlaufzeit gab sowie weitere Infos rund um den Ansatz und Aktualisierungen finden Sie auf der Homepage: www.housingfirstfonds.de

Catharine Bade ist seit November 2020 Fachreferentin Tagesangebote für Kinder beim Paritätischen NRW in Bielefeld und folgt auf Walter Fette, der in den Ruhestand geht.



Katharina Benner, Geschäftsbereichsleiterin Engagement, Selbsthilfe, Nutzer*innen-Interessen, Bürger*innenorientierung, Gesundheit ist seit 30 Jahren beim Paritätischen NRW.



Martina Bettelhäuser-Mösch unterstützt seit August 2020 die Sachbearbeitung beim Paritätischen NRW in der Kreisgruppe Märkischer Kreis mit Dienstsitz in Lüdenscheid.



Andreas Blinzler folgte im Dezember 2020 auf Jochen Hochkammer und übernimmt die Geschäftsführung der Kreisgruppe Krefeld sowie der PariSozial Krefeld.



Thorsten Eggers folgte im August 2020 auf Carmen Wienand als Bildungsreferent bei der Paritätischen Akademie NRW, Wuppertal. Auch ist er Koordinator des LAG AA Bildung.



Angela Fechner begann im Oktober 2020 ihre Tätigkeit als Fachkraft im Kontaktbüro Pflegeselbsthilfe in Bonn. Sie ist die Nachfolgerin von Stefan János Wágner.



Inken Felderhoff hat im August 2020 als Fachkraft für das Kontaktbüro Pflegeselbsthilfe im Rhein-Sieg-Kreis ihre Tätigkeit aufgenommen. Dienstsitz ist in Troisdorf.



Heinz Hilgers, Präsident des Deutschen Kinderschutzbundes (DKSB), erhielt das Bundesverdienstkreuz für sein Engagement für Kinder überreicht durch Minister Joachim Stamp.



Meike Harbeke ist seit August 2020 als Fachkraft für das Kontaktbüro Pflegeselbsthilfe im Rheinisch-Bergischer Kreis tätig. Ihr Dienstsitz ist in Bergisch Gladbach.



Tamara Jaskula ist die neue Sachbearbeiterin in der Kreisgruppe Mettmann des Paritätischen NRW. Sie folgte im Oktober 2020 auf Barbara Haane.



Reiner Mathes begann vor 25 Jahren seine Tätigkeit beim Paritätischen NRW. Er ist Geschäftsführer der Kreisgruppen Rhein-Sieg-Kreis und Leverkusen. Wir gratulieren!



Carmen Martínez Valdés leitet beim Paritätischen NRW die Fachgruppe Migration, Frauen, Psychosoziale Beratung und LSBT* seit September 2020. Ihr Dienstsitz ist in Troisdorf.



Andrea Multmeier ist Geschäftsführerin der Kreisgruppe Bottrop, Betriebsrats-Vorsitzende des Paritätischen NRW und feierte 35jähriges Jubiläum. Herzlichen Glückwunsch!



Ingrid Oehmen vollendete ihr 30-jähriges Dienstjubiläum. Gratulation! Beim Paritätischen NRW, Kreisgruppe Viersen ist sie Sachbearbeiterin im Bereich Arbeit und Qualifizierung.



Renate Ostendorf beging im September ihr 30-jähriges Dienstjubiläum. Als Fachkraft ist sie in der Selbsthilfe-Kontaktstelle in Münster tätig. Herzlichen Glückwunsch!



Gabriele Rjintjes startete als Fachreferentin Tagesangebote für Kinder im November 2020. Dienstsitz ist die Kreisgruppe des Paritätischen NRW im Rheinisch-Bergischen Kreis.



Christine Schulze gratulieren wir zum 30-jährigen Dienstjubiläum. Sie ist Sachbearbeiterin der Kreisgruppe Bielefeld des Paritätischen NRW und engagiert in der Betriebsratsarbeit.



Johanna te Kronnie ist seit August 2020 beim Paritätischen NRW tätig. Sie ist Fachkraft für die Selbsthilfe-Kontaktstelle wie auch für das Kontaktbüro Pflegeselbsthilfe in Köln.



Cordula Wormann ist seit 25 Jahren beim Paritätischen NRW tätig. Ihr ist die Sachbearbeitung in der Kreisgruppe Duisburg übertragen. Glückwunsch zum Jubiläum!



40 Organisationen haben sich dem Paritätischen NRW neu angeschlossen:

Aachen Städteregion

- Generationen Gemeinsam e. V.
- Autismus leben gemeinnützige GmbH
- Peer Beratung Aachen e. V.

Bochum

- Forum Gemeinsam für Integration e. V.
- Internationale Bildungs- und Begegnungsstätte Ruhr e. V.

Borken

- d. velop family gGmbH (Kindertagespflege und Tagesangebote für Kinder)

Coesfeld

- Deutscher Kinderschutzbund KV Coesfeld

Dortmund

- Train of Hope Dortmund e. V. (Flüchtlings- und Integrationshilfe)

Düren

- HOBAS – Hilfe für Opfer sexueller Gewalt und Prävention e. V.

Ennepe-Ruhr-Kreis

- Pferde Stärken Dich e. V.

Düsseldorf

- You Shall Rise e. V. (Förderung internationaler Gesinnungen)
- Pädagogisches Institut für Bildung, Erziehung und Inklusion e. V.
- Königinnen und Helden e. V. (Kultur, Bildung, Integration)
- Selbsthilfe & Beratungsstelle für Borderliner und Angehörige e. V.

Essen

- Butterfly Frauen- und Mädchenzentrum e. V. (Bildung, Kultur, Freizeit)
- Förderverein Kinderschutzhause Essen e. V.

Gelsenkirchen

- E.F.A. e. V. (Frauen für Asylantinnen)

Hamm

- YES AFRIKA e. V. (Förderung der internationalen Beziehungen, Völkerverständigung)

Hochsauerlandkreis

- Zuhause-Gut e. V. (Hilfe für Menschen mit autistischen Verhaltensweisen)

Höxter

- Beverunger Seniorennetz e. V.

Köln

- Gebrüder Coblenz Stift e. V. (Altenpflegeheim und Seniorenwohnungen)
- Alten- und Krankenpflegeverein Köln-Longe- rich e. V.
- 23 Nisan Internationales Kinderfest Köln und Umgebung e. V.
- Kölner Frauengeschichtsverein – Kulturelle Bildung für Frauen und Mädchen e. V.
- Interkulturelles Institut für Inklusion e. V.

Krefeld

- Alzheimer Gesellschaft Krefeld-Niederrhein

Leverkusen

- die Circuspädagogen e. V.
- PalliLev gGmbH (Hospiz)

Lippe

- Montessori Lemgo e. V. (Tagesangebote für Kinder)

Münster

- EX-IN NRW e. V. (psychiatrische Versorgung unter Einbeziehung von Expert*innen)

Paderborn

- Betreute Tigerenten Scharmede – Förderverein Grundschule Christophorus e. V.
- Glückspitze e. V. (Jugend- und Behindertenhilfe)
- Schmetterling e. V. (Betreuung, Bildung und Erziehung von Schüler*innen des Grundschulverbundes Bonhoeffer - Heinrich)

Recklinghausen

- Deutscher Kinderschutzbund e. V. Kreisverband Recklinghausen

Rheinisch Bergischer Kreis

- Stöppken e. V. (Tageseinrichtung für Kinder)

Siegen-Wittgenstein

- Inklusive Begegnungen e. V. Verein zur Förderung der Inklusion

Solingen

- Between The Lines e. V. (Beratung von Jugendlichen)

Warendorf

- BHD Tagespflege GmbH
- BHD Tagespflege Beelen GmbH
- Frauen helfen Frauen Beckum e. V.

IMPRESSUM

Herausgeber: Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Landesverband Nordrhein-Westfalen e. V.

Loher Straße 7, 42283 Wuppertal
TEL: 0202 2822 0 | FAX: 0202 2822 110
presse@paritaet-nrw.org

www.paritaet-nrw.org

Verantwortlich: Christian Woltering

Redaktion: Annette Ruwwe | TEL: -485

Ulrike Sommerfeld | TEL: -480

Birgit Klewinghaus | TEL: -482

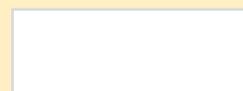
Freie Mitarbeit: Julia Schay-Beneke
(Seiten 6–9, 12–17)

Gestaltung: Birgit Klewinghaus | TEL: -482
Katharina Lerch | TEL: -483

Fotos: s. Quellenangabe | Archiv Parität
Jahresabonnement: 20,- €. Für Mitgliedsorganisationen ist die Bezugsgebühr im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Druck und Vertrieb:

Eugen Huth, 42329 Wuppertal





Kleine Kredite – große Wirkung!



Soziales Engagement lebt von guten Ideen. Um Ihren Visionen Leben einzuhauchen, bieten wir in Zusammenarbeit mit verschiedenen Finanzpartnern individuell zugeschnittene Darlehenslösungen und eine fundierte Finanzierungsberatung an. Wir unterstützen Ihre soziale Arbeit mit Mikrokrediten von bis zu 25 000,- €.

Sprechen Sie uns an! Alle Mitgliedsorganisationen des Paritätischen NRW sind willkommen.

Paritätische Geldberatung eG

Kasinostraße 19–21 | 42103 Wuppertal | Telefon: 0202 28 22 175 | geldberatung@paritaet-nrw.org

Wir verändern. In Zukunft investieren.

www.paritaetischegeldberatung.de

Digitaler Wandel in sozialen Organisationen

Zertifikatskurs



Die Digitalisierung betrifft alle Lebens- und Arbeitsbereiche und zieht tiefgreifende Veränderungen nach sich. Für soziale Organisationen stellt sich die Frage, wie die Digitalisierung proaktiv und zum eigenen Vorteil gestaltet werden kann.

Dieser Zertifikatskurs hilft Ihnen dabei, sich selbst im Prozess der Digitalisierung zu verorten und Bereiche mit Entwicklungsbedarf in Ihrer Organisation zu identifizieren. Nach einer individuellen Bestandsaufnahme lernen Sie, Strategien für notwendige Prozesse zu entwickeln.

 **Nr.:** 2124011

 **Ort:** Wuppertal / Online

 **Start:** 13.04.2021

 **Fachliche Beratung:** David Eckhoff
0202 28 22 219 | david.eckhoff@paritaet-nrw.org

Wir verändern. Bildung ist Zukunft.

www.paritaetische-akademie-nrw.de
www.facebook.com/PAnrw
www.paritaetische-akademie-nrw.de/blog